

Schach

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schach

Nr. 275 • 12IV. 1935 • REDAKTION: J. NIGGLI, KASERNENSTR. 21c, BERN

NIMZOWITSCH †

Am 16. März hat in Kopenhagen ein Leben voller Tragik seinen Abschluß gefunden: Großmeister Nimzowitsch ist nach kurzer, schwerer Krankheit dahingegangen.

Nimzowitsch wurde im Jahre 1886 in Riga geboren. Von 1904 hinweg nahm er an internationalen Schachkämpfen teil; seine großen Erfolge jedoch fallen in die kurze Spanne zwischen 1925 und 1930. Das bedeutet, daß Nimzowitsch die 20 besten Jahre seines Lebens gekämpft hat, ohne daß sich ein richtiger Erfolg einstellen wollte. Sein erstes Auftreten erfolgte in der Zeit, da Tarrasch mit seiner streng dogmatischen Auffassung die Schachwelt unbedingt beherrschte und tyrannisierte. Tarrasch hatte seine strategischen Grundsätze aus dem Lebenswerk von Steinitz geschöpft, ist aber an viel Wesentlichem vorbeigegangen. Auch Nimzowitsch schuf sich aus der fast unerschöpflichen Quelle der Partien von Steinitz die Grundlagen für seine Strategeme. Er suchte aber und fand den tiefen Sinn gerade jener Züge, die Tarrasch ohne nähere Prüfung als Auswüchse barocker und bizarrer Phantasie beiseite geschoben hatte. Nimzowitsch baute diese Erkenntnis mit wissenschaftlichem Ernst und leidenschaftlichem Eifer aus. Als sich aber der praktische Erfolg in Wertkämpfen zu der theoretischen Erkenntnis nicht gesellen wollte, ward ihm von allen Seiten nur Hohn und Spott zuteil. Obschon ihn der Stempel eines bizarren Eigenbrötlers, den ihm die Welt aufdrückte, in der Seele brannte, blieb er seiner innersten Ueberzeugung treu und kämpfte 20 Jahre lang dafür, ohne in der kleinsten Einzelheit nachzugeben. Schließlich stellte sich der Erfolg ein, gerade noch bevor die bitteren Erfahrungen den Kämpfer völlig zermürbt hatten.

Nimzowitsch teilte den 1. und 2. Preis mit Rubinstein in Marienbad 1925, holte sich erste Preise in Dresden 1926, Nienndorf und London 1927, in Berlin 1928 und in dem sehr stark besetzten Karlsbader Turnier 1929. Jetzt fanden seine Theorien Anerkennung und die Mitwelt, die ihn bisher verlacht hatte, pries ihn plötzlich als größten Strategen seiner Zeit. Allein bereits senkte sich die Kurve wieder. In San Remo wurde er 1930 Zweiter, in Veldes 1931 Dritter, und als er 1934 nach Zürich kam und erklärte, er sei nicht mehr der Alte, war dies klare Selbsterkenntnis und nicht etwa ein launenhafter, seinem pessimistischen Wesen entsprungener Ausspruch. Pessimist und Grübler blieb Nimzowitsch nämlich auch in den Jahren seiner besten Erfolge. Die schweren Enttäuschungen, die zahllosen Ungerechtigkeiten, die er in den Jahren seines mühsamen Aufstieges zu erdulden hatte, ließen sich nicht auswaschen; sie zeigten immer und immer wieder ihren Nachklang. Der Verkehr mit dem Großmeister war daher nicht



Großmeister A. Nimzowitsch
starb 48jährig in Kopenhagen.

immer leicht. Wenn Nimzowitsch aber Vertrauen fand, und vor allem, wenn sich ihm Verständnis auftrat für die Ideen, denen er seine ganzen Lebenskräfte geopfert hatte, so schloß er sich mit kindlicher Rückhaltlosigkeit auf. Dies durften die Schachfreunde erleben, die ihn im Jahre 1931 veranlaßten, einen längeren Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen. Die Schachwelt wird ihn als den wissenschaftlichen Wegbereiter der modernen Schule im Gedächtnis behalten. Seine Freunde werden trotz aller menschlichen Schwächen in ihm auch den lebenswerten Menschen schätzen. Die ganze Welt aber hat Grund, das Andenken dieses Mannes, der der wissenschaftlichen Wahrheit zu lieben unbedenklich den äußeren Erfolg opferte, zu verehren.

Partie Nr. 318

Gespielt in London 1927.

Weiß: Yates

1. e2—c4
2. Sg1—f3
3. e4—e5
4. Lf1—c4
5. Lc4—e2
6. c2—c3
7. d2—d4
8. c3×d4
9. 0—0
10. Sb1—c3
11. Sf3—e1³⁾
12. Le2—g4⁴⁾
13. f2—f4
14. Sg3×d5¹⁾
15. Sd5×e7
16. Kg1—h1
17. Dd1—a4⁶⁾
18. Lg4—h3⁷⁾
19. Da4—a3
20. Kh1—g1
21. Da3—f3

Schwarz: Nimzowitsch

- c7—c5
- Sg8—f6¹⁾
- Sf6—d5
- Sd5—b6
- Sb8—c6²⁾
- d7—d5
- c5×d4
- Lc8—f5
- e7—e6
- Lf8—e7
- Sb6—d7
- Lf5—g6
- Sg6×d4
- Sd4—c6¹⁾
- Dd8—b6+
- Sd6×e7
- Sd7—h5
- Lg6—f5
- Db6—b5⁸⁾
- Sd7—b6
- Sb6—d5
- Db5—b6+
- Ta8—c8⁹⁾
- Th8—h6
- Lf5×h3
- Se7—f5
- Th6—g6
- Tg6—g4
- Tg4—g3
- Sf5—h4
- Tc8—c6¹⁰⁾
- Db6—d8
- Sh4—f5¹¹⁾
- a7—a6
- Dd8—e7¹²⁾
- De7—h4
- Sd5×f4
- Tg3×h3+
- Dh4×f4+
- Sf5—e3+
- und matt in 2 Zügen.

- ¹⁾ Eine von Nimzowitsch stammende Neuerung.
- ²⁾ Die Tempoverluste des Weißen werden durch die schlechte Stellung von Sb6 aufgewogen.
- ³⁾ Wenn der hiermit geplante Angriff f4 nebst g4 und f5 sich als durchführbar erweisen sollte, so wäre damit ein Beweis für die Fehlerhaftigkeit von 8...Lf5 erbracht. In Wirklichkeit wird aber durch 11. Se1 nichts besonderes erreicht.
- ⁴⁾ Geistreich. Ermöglicht das erstrebte f4 auf verblüffende Weise. Auf 12. f4? wäre Sd4: D×d4? Lc5 gefolgt.
- ⁵⁾ Auf 14. Lc5 folgt stark 15. b4. Ganz schlecht wäre auch 14...e wegen L×d7+ nebst D×d4.
- ⁶⁾ Weiß verzichtet auf den Kampf um die Zentralfelder; ein Fehler, den Nimzowitsch nie ungestraft läßt.
- ⁷⁾ Auf 18. Lf3 würde Sf5 mit neuem zentralem Terraingewinn folgen; außerdem würde h4 nebst Sg3+ drohen.
- ⁸⁾ Räumungsmanöver für den Sd7, der über b6 nach d5 strebt.
- ⁹⁾ Dieser Zug wird nachträglich von Nimzowitsch getadelt, da er den harmonischen Aufbau stört. Besser war 23...0—0, oder Lg4.
- ¹⁰⁾ Um das Drohspiel Dh7 nebst Dg8 zu entkräften.
- ¹¹⁾ Nicht gut wäre 33...S×f3+. 34. T×f3, T×f3. 35. D×f3, g6 nebst 36. f5.
- ¹²⁾ Gegen die Drohung Sd4.
- ¹³⁾ Falls 37. S×c6, so T×h3+ nebst matt in zwei Zügen.

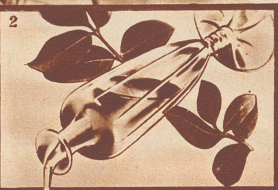
Anmerkungen nach dem Buche «Praxis meines Systems».

Ich gehöre nicht zu den Frauen, die „übersehen werden“

Palmolive trägt dazu bei!



Frauen, die ihre Haut vernachlässigen, werden die Spuren der Jahre darauf entdecken. Ich befolge deshalb den Rat der Schönheitspezialisten, die einstimmig Palmolive empfehlen.



Palmolive ist auf wissenschaftlicher Basis aus nur reinen vegetabilischen Ölen hergestellt, einer Mischung von Palmen und Olivenölen, eine Wohltat für jede Haut.



Mein Mann ist in Gesellschaft besonders stolz auf mich, die Haut meiner Schultern und meiner Arme ist immer so frisch, zart und weich wie die meines Gesichtes, dank Palmolive.

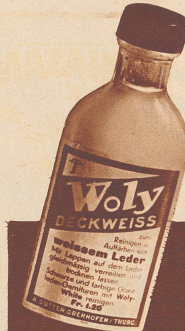


Nur 50 Rp. das Stück

In der Schweiz hergestellt
COLGATE-PALMOLIVE A.-G., TALSTR. 15, ZÜRICH

Wenn Sie Ihre weißen Glanzleder-Schuhe mit WOLY-DECKWEISS

behandeln, dann bleibt denselben das schöne Aussehen lange Zeit erhalten. Woly-Deckweiß reinigt und ergibt einen schneeweißen, striemenfreien Anstrich. Besonders empfehlenswert für Sandaletten mit teilweise abgeschleuerter, weißer Deckfarbe. Eignet sich auch für weiße Mattleder-Schuhe.



Zum Reinigen und Glänzen der Sandaletten verwende man

WOLY-WHITE.

Diese feinsalbige Creme reinigt vorzüglich ohne die Farben anzugreifen und gibt intensiven Glanz. Kann auch für Glanzlederschuhe mit farbigen Garnituren verwendet werden.

Erhältlich in Schuh- und Lederhandlungen.

A. SUTTER, Fabrik von Schuhpflegemitteln, OBERHOFEN (Thurgau)



fen, in denen Danni gespensterhaft, halb irrsinnig vor Angst, krampfhaft auf seiner Insel stand wie ein Denkmal mitten im Fluß.

Das Wasser stieg schnell, es berührte schon beinahe seine Knie. Und gerade da fiel ihm ein, wie liebenswert ihm der Fluß früher erschienen war, zu der Zeit, da er der jungen Wäscherin geholfen hatte, die kleine Strömung einzudämmen. Mitten in seiner Angst dachte er an das blaue Kügelchen, an die roten Hände des Mädchens, an ihren spitzen süßen Blick, und das alles vermischte sich wieder wie damals mit den Enten und Wasservögeln, die so gewandt tauchen, zögernde Füße auf den Kies setzen, scheu und lockend zugleich um sich blicken. Wie gut hatte der Fluß damals die Aufforderung ihres Blickes und das Spiel ihrer arbeitenden Hände übersetzt! Der Fluß hatte ein Geheimnis aus ihr herausgeholt, das sie selber nicht kannte, das sie selber nie hatte erreichen können.

Er hörte die Stimme seiner Frau über das Wasser kommen. Wie wenig Zusammenhang sie besaß mit dem, was er dachte und suchte. Und dennoch, es war eine menschliche Stimme, er fühlte sich geborgen bei ihr, während die Stimme des Flusses ihm entsetzlich schien. Er hatte Lust, sich seiner Frau in die Arme zu werfen, sich bei ihr vor dem Fluß zu retten, dessen Leidenschaft ihn plötzlich erschreckte, weil er wußte, daß sie ihn töten würde. Er erinnerte sich, daß er sich manchmal gewünscht hatte, vor Leidenschaft zu sterben, aber nicht so. Mit mehr Süßigkeit! Oder war am Ende alle Süßigkeit zuletzt erdrückend, erstickend? Der Fluß griff ihm an die Hüften, sprang an seinen Lenden herauf, daß er aus allem Fieber erwachte und mit Grauen und kalter Ueberlegung den Tod sah. Er stieß einen entsetzlichen Schrei aus.

Die Leute am Ufer riefen ihm zu, beruhigten ihn mit belegten Stimmen. Es war vollkommen Nacht geworden, und der Fluß klang wie schreckliche Glocken. Dazwischen rief plötzlich der Feuerwehrleutnant:

«Achtung! Das Seil!»

Die Worte kamen schwer und rau über den Fluß.

«Achtung!» Danni sah das Seil wie eine Schlange vor sich im Dunkeln tanzen. Er griff danach wie ein Trunkenker.

«Achtung!» schrie der Mann am Land. Er kommandierte kurz und bündig, was Danni zu tun habe.

Danni gehorchte wie ein kleiner Knabe. Er war sehr elend. Drüben warteten sein Vater, seine Frau, seine Retter. Er würde in wenigen Minuten in ihren Armen liegen! Er war ganz mit Schweiß bedeckt und bis an die Hüften stand er in dem Wasser, das an ihm zerrte. Er zitterte vor Aufregung. Dabei dachte er fortwährend an sein größtes Erlebnis am Fluß. Sein Hirn arbeitete wie verrückt. Trotz allem war es ihm unmöglich, an etwas anderes zu denken. Mechanisch tat er, was der fremde Mann am Ufer befahl.

Er wand das Seil ein paar mal um seine Taille, dann machte er einen Knoten. Es war ziemlich schwer, diesen Knoten zu machen, seine Hände waren naß und zitterten, auch das Seil war naß, und jeden Augenblick konnte der Fluß die Uebermacht gewinnen, bevor er das Seil geschlungen hatte. Eine Welle schlug ihm gegen die Brust, er wankte.

«Fertig!» schrie er entsetzt.

Eine neue Kraft, eine andere als die des Flusses bewegte ihn, zog ihn uferwärts. Er blickte hinüber und fühlte einen Schwindel, die Strecke schien ihm unendlich. Er schloß die Augen und fühlte sich von hunderten

Händen zugleich erfaßt, nasse, gleitende Hände, die an ihm rissen, ihn schlugen, ihn untertauchten.

Er war in die Hände der Wäscherinnen geraten, unter das rötliche Ruder der Enten, in die Hände der kleinen Wäscherin. Warum war sie so rabiat? Warum machte sie ihn benutzlos mit ihrer Beweglichkeit? Wo war sie überhaupt, oben oder unten? Er wußte es nicht mehr. Er wollte sie erreichen; irgend etwas hinderte ihn daran, irgend etwas zog ihn in einer anderen Richtung. Er hob den Kopf atemlos, etwa einige Meter vor sich sah er Lichter, hörte Stimmen, die Stimme seiner Frau. Er hatte gar keine Sehnsucht mehr nach ihrer Stimme. Er empfand eine ganz neue Lust, eine unbekannte Lust, sich dahin zu betten, wohin ihn die kleinen Hände der Wäscherin zogen. Aber die andere Kraft würde siegen, wie sie damals gesiegt hatte. Die andere Kraft war banal und hassenswert, sie erstickte ihn. Er riß an dem Tau, das ihn umschlang. Die kleinen Hände schienen nur darauf gepaßt zu haben, sie zogen ihn fort, rasend vor Freude, daß sie ihn gewonnen hatten, und er überließ sich ihnen. Er war absolut glücklich.

Die Feuerwehrleute, welche Danni ans Land zogen, taumelten zurück. Alle waren ganz gleich. Sie hörten auf zu ziehen. Der Leutnant startete sie an.

«Was gibt's?»

«Abgetrieben!» sagte einer, der zuerst die Worte fand. Sie zogen das leere Seil ans Ufer. Man sprang weiter und leuchtete mit den Laternen.

«Danni!» schrie die junge Frau, «Danni!»

Der Fluß läutete wild und lachte in seinen Tiefen, er hatte die Seele der Frau verschluckt, als sie die Wäsche wusch, und er hatte den Mann genommen, der diese Seele liebte. Den Körper des Mannes fand man nicht, der Fluß hatte ihn weit ins Meer hinausgetragen.



Die andere möchte auch so lachen, aber sie schämt sich...

Sie beneidet alle, die unbefangen lachen können. Sie aber muss ihre Zähne verbergen. Hätte sie doch nur zeitig genug auf richtige Zahnpflege geachtet — mit Vinolia-Zahnpasta. Dann wären ihre Zähne blendend weiss, gesund und schön!

Vinolia-Zahnpasta hält die Zähne blank und rein weiss und schützt den Zahnschmelz. Sie wirkt antiseptisch und ist besonders erfrischend — daher so angenehm! Erhalten auch Sie Ihre Zähne schön und gesund durch regelmässiges Putzen mit

Vinolia
ZAHNPASTA
Schweizer Produkt

Zahnpasta
Kleine Tube . . . Fr. 1.—
Grosse Tube . . . Fr. 1.50

929 3-0195 50

Rohr-Möbel
Neue Formen - Günstige Preise
Rohrindustrie Rheinfelden
Katalog L 2

CORNASAN
vertreibt
alle
Hühneraugen!
Preis Fr. 1.50
Erhältlich durch die
Apotheke A. Kuoch, Olten

INSTITUT JUVENTUS
HÄNDELSHOF ZÜRICH
URMÜNSTERSTR. 31-35
Maturität - Handelsdiplom



Die Ondulation hält besser

und länger, wenn das Haar ständig nicht-alkalisch behandelt wird, um seine Straffheit und Elastizität zu behalten.

Nehmen Sie deshalb das nicht-alkalische, seifenfreie Schwarzkopf „Extra-Mild“ zur Pflege Ihres Haares. Die Frisur hält noch einmal so gut und Sie freuen sich über den schönen natürlichen Glanz! „Extra-Mild“ ist für jedes Haar geeignet.

Schwarzkopf Extra-Mild gibt es auch flüssig in praktischen Spritzflaschen.



Blondinen, die ihr Blondhaar erhalten oder aufhellen wollen, verwenden **Schwarzkopf Extra-Blond**, das „Extra-Mild der Blondine“.

SCHWARZKOPF EXTRA-MILD
"das seifenfreie Shampoo"

Dankbare, zufriedene Kunden durch

PATENTEX
FRAUENSCHUTZ - PRÄPARAT
Von ersten Frauenärzten begutachtet.
Compl. Packung Fr. 5.25
Ergänzungstube " 4.75
Erhältlich in den öffentlichen Apotheken.

Neue Kraft durch **VITARNIN**

Machen Sie von Zeit zu Zeit eine Kur mit unserm Kräftigungsmittel **VITARNIN**
Es hat guten Geschmack und ist von höchster Wirksamkeit, wirkt blutbildend, fördert die Verdauung, stärkt Muskeln und Nerven.
In Apotheken erhältlich.
VITARNIN A.-G. BASEL

Große Fl. Fr. 5.50
Kleine Fl. Fr. 3.—
Wenn nicht erhältlich, Bestellung durch Postfach 50, Basel 9. Prompte Lieferung